



CURSED

PARIS

VON

*A bis*

*Z*

Marie Sexton



CURSED

Deutsche Erstausgabe (PDF) Oktober 2015

© 2011 by Marie Sexton

Titel der amerikanischen Originalausgabe:

»Paris A to Z«

Originalverlag:

Published by Arrangement with Dreamspinner Press LLC, 5032  
Capital Circle SW, Ste 2, PMB# 279, Tallahassee, FL 32305-7886  
USA

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2015 by Cursed Verlag

Inh. Julia Schwenk

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags, sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile,  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit  
Genehmigung des Verlages.

Bildrechte Umschlagillustration  
vermittelt durch Shutterstock LLC  
Satz & Layout: Cursed Verlag  
Covergestaltung: Hannelore Nistor

ISBN-13 (Print): 978-3-95823-028-6

Besuchen Sie uns im Internet:

[www.cursed-verlag.de](http://www.cursed-verlag.de)

Marie Sexton

PARIS

VON

*A bis*

*Z*

Aus dem Englischen  
von Uta Stanek

Liebe Leserin, lieber Leser,

vielen Dank, dass Sie dieses eBook gekauft haben! Damit unterstützen Sie vor allem die Autorin des Buches und zeigen Ihre Wertschätzung gegenüber ihrer Arbeit. Außerdem schaffen Sie dadurch die Grundlage für viele weitere Romane der Autorin und aus unserem Verlag, mit denen wir Sie auch in Zukunft erfreuen möchten.

Vielen Dank!  
Ihr Cursed-Team

Klappentext:

Die Hochzeitsglocken läuten: Cole und Jonathan wollen sich in Paris das Jawort geben und laden dazu Jared, Matt, Angelo und Zach ein. Heiraten in der Stadt der Liebe ist jedoch nicht einfach, wenn alte Wunden wieder aufreißen...



## Prolog...

*Zach...*

Die Bar war dunkel und schäbig. Die Vinyl-Hocker an der Theke waren eingerissen, die Tische schmierig. Trotz des Rauchverbots, das Denver vor Jahren durchgesetzt hatte, schien Rauch in der Luft zu hängen, und ich fragte mich, ob er die ganze Zeit hier drinnen eingeschlossen gewesen war, zusammen mit dem Staub und den Pheromonen. Es gab dem Laden einen gefährlichen Anstrich.

Nur durch die Tür zu treten, ließ meinen Puls rasen und machte meinen Schwanz hart.

Das hier war nichts, was Angelo ausgesucht hätte. Ihm gefielen Clubs, die laut und voller Energie waren. Clubs, in denen er tanzen und flirten und sehen konnte, was in den Augen eines Mannes stand, bevor er ihm zu nahe kam. Clubs, in denen ihn der dicke schwarze Eyeliner, den er auf meine Bitte hin trug, nicht herausstechen ließ.

Die Bar war ein Ort aus meiner Vergangenheit. Ich hatte ihn nicht ausgesucht, weil ich erwartete, irgendjemanden zu treffen, den ich kannte, sondern weil ich wusste, dass die meisten Männer hier nur eins im Sinn hatten.

Angelo trat vor mir ein; ein Lamm, das bereitwillig auf den Fleischmarkt spazierte. Ich vermutete, dass er nichts lieber wollte, als umzudrehen und den Laden wieder zu verlassen, aber er war gut darin, sich als Draufgänger zu geben. Obwohl uns ein Dutzend Augenpaare folgten, um uns zu beobachten, war ich sicher, dass niemand sonst den Sekundenbruchteil bemerkte, in dem Angelo zögerte weiterzugehen. Niemand sonst dachte zweimal über die Tatsache nach, dass er geradewegs auf die Bar zumarschierte und zwei Shots Tequila bestellte, die er hinunterstürzte, ohne zwischendurch auch nur einmal Luft zu holen. Aber nach mehr als zwei gemeinsamen Jahren kannte ich ihn gut. Er war nervös.

»Hab mir dich nie in so 'nem Laden vorgestellt«, sagte er, als er sich umdrehte und die anderen Männer an der Bar taxierte.

»Ich bin regelmäßig hier gewesen«, sagte ich. »Bevor Jonathan mich verlassen hat.« Die Tatsache, dass ich Stammkunde in dieser Bar gewesen war, und meine Aktivitäten mit den Männern, die ich hier kennengelernt hatte, hatten einen Großteil dazu beigetragen, dass Jon ausgezogen war. Rückblickend betrachtet, konnte ich mir eingestehen, dass das zur Hälfte der Grund gewesen war, warum ich es getan hatte. Ich war ein zu großer Feigling gewesen, um die Sache mit ihm zu beenden. Es war leichter gewesen, die Domino-Steine aufzureihen, aber sie von ihm umstoßen zu lassen.

Angelos Seitenblick in meine Richtung war argwöhnisch. »Bist regelmäßig mit ihm hier gewes'n?« Ich wusste, was er eigentlich fragte: Ob ich das hier regelmäßig mit ihm gemacht hatte.

»Nein«, sagte ich und trat dichter neben ihn, sodass ich meine Arme um ihn legen konnte. Er wandte sich nicht zu mir um, aber er neigte seinen Kopf zur anderen Seite, sodass ich meine Lippen an sein Ohr legen konnte. Zuerst musste ich sein dichtes, schwarzes Haar zur Seite streichen. Es war wieder gewachsen und hing ihm so in die Augen wie damals, als ich ihn das erste Mal gesehen hatte. »Wir haben nie so was wie das hier zusammen gemacht«, sagte ich.

Die Wahrheit war, dass es mir damals nie in den Sinn gekommen war. Bis vor Kurzem war mir nicht bewusst gewesen, was für ein Voyeur ich wirklich war.

Vor beinahe zwei Jahren an Silvester hatte ich Cole und Angelo dabei beobachtet, wie sie in Jareds und Matts Wohnzimmer quer durch den Raum miteinander geflirtet hatten. Ein Teil von mir hatte gewusst, dass andere Männer eifersüchtig gewesen wären, ich aber nicht. Cole war keine Bedrohung für mich. Ich wusste, dass das, was Angelo und ich miteinander teilten, sehr viel tiefer ging als Sex. Er war ein Engel, der nur wegen mir gelandet war. Ihn ein klein wenig fliegen zu lassen, würde nichts daran ändern.

Dieser Erkenntnis folgte das geistige Bild, wie die beiden zusammen waren, und ich spürte, wie ich bei dem Gedanken hart wurde.



Ich wusste, dass Jared annahm, dass Angelo gefragt hatte, ob er mit Cole mitgehen könnte, und dass ich nachgegeben hatte, aber das war nicht der Fall. Ich war derjenige, der es vorgeschlagen hatte. Angelo zu sagen, dass es okay war, wenn er mit Cole seinen Spaß hatte, war leicht gewesen. Schwieriger war es, in der Küche auf ihn zu warten. Es war nicht so, dass ich bereute, ihm meine Erlaubnis gegeben zu haben, aber ich bereute, dass ich nicht darauf bestanden hatte, wenigstens mit im Zimmer zu sein. Mich zu fragen, was genau die beiden miteinander taten, war gleichermaßen unerträglich und erregend gewesen.

Als ich später am Abend erfuhr, dass es weiterhin Dinge gab, die Angelo nur für mich allein reservierte, fühlte ich mich bestätigt. Es war für mich Beweis genug, dass er auf jede Weise, die zählte, mir gehörte. Trotzdem war es nur ein schneller Fick gewesen. Nach dieser Nacht hatte ich ihn komplett vergessen und ich war ziemlich sicher, dass es bei Angelo auch so war. Er hatte keinerlei Auswirkung auf unsere Beziehung.

Der Trip nach Vegas hatte alles verändert. Die erste Nacht in dem Club war Angelos Idee gewesen. Und seine freimütige Bemerkung, dass er tanzen wollte – und sobald er es ausgesprochen hatte, hatte ich gewusst, dass er mehr meinte, als sich nur zur Musik zu bewegen –, entzündete die gleichen Emotionen in mir, die ich verspürt hatte, als ich beobachtet hatte, wie er und Cole sich über das Zimmer hinweg schöne Augen gemacht hatten. Ich konnte ihn ein klein wenig fliegen lassen. Ich wusste, dass er immer wieder nach Hause kommen würde.

Also stand ich mit meinem Exfreund neben mir im Club und sah zu, wie Angelo tanzte. Ich wusste, dass Jon redete, obwohl ich kaum ein Wort von dem, was er sagte, hörte. Ich konnte nur Angelo sehen. Und was ich sah, war eine Offenbarung für mich. Er war wunderschön und wild und vollkommen schamlos. So viele Männer wollten ihn und obwohl er ihre Aufmerksamkeit bis zu einem gewissen Grad ermutigte, behielt er stets die Kontrolle.

Natürlich hatte die Nacht böse geendet, allerdings nicht deswegen, weil er tanzte. Am nächsten Morgen wachte ich auf und er war weg, nur eine Nachricht auf dem Bett, in der er schrieb, dass er zurückkommen würde. Und so aufgebracht ich auch aufgrund dessen war, was er in der Nacht zuvor gesagt hatte, so lag diesen Gefühlen doch die wachsende Erkenntnis zugrunde, dass ich mehr als alles andere wieder zurück in diesen Club wollte. Ich wollte ihn mit diesen Männern beobachten.

Die zweite Nacht in dem Club war meine Idee gewesen, und meine ganz allein. Jared und Matt hatten wahrscheinlich angenommen, dass es auch dieses Mal von Angelo ausgegangen war, aber sie hätten sich nicht mehr irren können.

Es ging nicht nur darum, ihm beim Rummachen zuzusehen. Es hatte mehr etwas mit Kontrolle zu tun. Ich wusste, dass Angelo vor unserer Beziehung immer die Kontrolle über seine sexuellen Begegnungen haben musste. Er war immer derjenige gewesen, der gesagt hatte, wo es langging. Die Tatsache, dass er mir die Zügel in die Hand gab und mir, ohne Fragen zu stellen, folgte, wenn er mit mir zusammen war, war Teil dessen, warum er zu mir gehörte.

Also beobachtete ich ihn auf der Tanzfläche und wurde stetig erregter, während die Nacht voranschritt. Ich beobachtete, wie er jedes Zusammentreffen kontrollierte. Und dann zerrte ich ihn auf die Männertoilette und er gab seine Kontrolle *für mich* auf. Er ließ zu, dass ich ihn in die Kabine schob und ihn vor mir nach unten drückte. Er ließ mich etwas mit ihm tun, das er nie in seinem Leben einem anderen Mann erlaubt hätte.

Selbst jetzt, mehr als anderthalb Jahre später, törrnte mich der Gedanke an diese Nacht noch mehr an, als ich beschreiben könnte.

Nach diesem Trip hatte es zwischen uns eine subtile Veränderung gegeben. Er vertraute mir mehr. Diese einen Herzschlag lang andauernde Panik, die ich gelegentlich in seinen Augen gesehen hatte, verschwand. Und immer öfter ging er mit mir zusammen in mein Bett, anstatt lieber in seinem eigenen Zimmer zu schlafen.

Eines Morgens sechs Monate später lag ich im Bett und beobachtete, wie er sich anzog, als ich vorschlug, noch mal einen Club zu besuchen. Das war etwas, über das ich viel nachdachte, aber das Zögern, das ich in seinen Augen erkannte, überraschte mich.

»Ist's das, was du willst?«, fragte er.

»Es scheint, als hätte es geholfen«, sagte ich. Die Tatsache, dass er nicht nachfragen musste, was ich damit meinte, schien der Beweis dafür zu sein, dass ich recht hatte. »Wenn du hin und wieder mit anderen Männern –«

»Nein!«, sagte er und unterbrach mich damit. Er kletterte ins Bett, setzte sich rittlings auf mich und sah in meine Augen hinunter. »Du kapierst's nich', Zach. Es war nich' das Tanzen mit diesen Kerlen, was mir wegen uns 'n besseres Gefühl gegeben hat.«

»War es nicht?«

»Nein«, sagte er kopfschüttelnd. »Sondern dass du's wolltest. 's war was, das ich *für dich* tun konnte.«

Ob es nun richtig oder falsch war, das ließ es mich nur noch mehr wollen. »Also willst du es nicht noch mal machen?«, fragte ich, wobei ich versuchte, nicht enttäuscht zu klingen.

Er schenkte mir sein schiefes Lächeln und ich wusste, dass er dachte, ich wäre ein wenig begriffsstutzig. »Ich tu, was immer du von mir willst, Zach«, sagte er. »Aber glaub nich', dass *du's* für *mich* tun musst. Werd nie wieder 'n and'ren Mann anfassen, wenn du mich drum bittest.«

»Und wenn es *nicht* das ist, worum ich dich bitte?«

Sein Grinsen wurde breiter und wurde zu einem verschmitzten Feixen. »Dann werd ich das auch tun.«

Und jetzt, ein Jahr später, waren wir hier, weil ich ihm endlich gestanden hatte, dass ich zuschauen wollte, wie er sehr viel mehr mit einem anderen Mann machte, als nur zu tanzen.

Angelo bestellte ein Bier und ich setzte mich auf den Barhocker neben ihm und wartete. Sie kamen immer auf ihn zu. Der Erste war riesig, ein Bär in Jeans und Motorradstiefeln und Lederweste ohne Hemd darunter. Angelo konnte einen auf tough machen, aber ich wusste, dass ihm große Männer Angst machten. Nie würde er zulassen, dass so ein Typ ihn anfasste.

Der Zweite war mindestens zehn Jahre älter als ich, auch wenn er nicht schlecht aussah. Das hätte funktioniert, aber er wollte nur mit uns kommen, wenn wir gemeinsam in ein Motel gingen. Angelo würde nicht so weit gehen. Aber wie das Sprichwort besagte, klappte es beim Dritten.

Er war jung. Ich hätte nicht einmal geglaubt, dass er einundzwanzig war, wenn man ihn nicht offensichtlich am Eingang kontrolliert hatte. Er hatte stachelige, blonde Haare, ein Tattoo, das unter dem Kragen seines T-Shirts hervorlugte, und zerrissene Jeans mit einer dicken Kette, die von seiner Taille hing und in seiner Hosentasche verschwand. Er sah wie ein Punk aus und ich lächelte in mich hinein. Genau das Gleiche hatte ich früher einmal von Angelo gedacht.

Angelo hakte seinen Finger in den Hosenbund des Kleinen und zog ihn dichter an sich. Der Kleine hatte bereits seine Hände auf Angelo, zuerst auf seinen Hüften, dann schob er sie an seinen Seiten hoch unter sein Hemd. Angelo reagierte nicht, sprach dem Kleinen nur ins Ohr, zu leise, als dass ich es hören konnte. Aber der Kleine nickte und Angelo lächelte mich an.

»Wo geht's zur Hintertür?«, fragte Angelo. Er war nicht einmal überrascht, dass ich den Weg kannte.

Für späten November war es warm in Colorado, was unser Glück war. In der Gasse befanden sich noch zwei andere Kerle. Der schmale Bereich zwischen den Gebäuden bestand aus einer Vielzahl an Schatten, aber ich konnte genug erkennen, um zu sehen, dass der eine gegen die Wand gelehnt stand. Seine Hände packten den Kopf des anderen Mannes, der vor ihm kniete. Absichtlich wählte ich eine Stelle aus, die von der Straßenlaterne am Ende der Gasse leicht beleuchtet wurde. Behutsam drückte ich Angelo nach hinten gegen die Wand und er zog mich dicht an sich.

»Is' das wirklich, was du willst?«, fragte er.

»Willst du nicht?«

»Ich tu, was immer du willst, Zach, aber ich kann's nich' ungescheh'n machen, sobald's passiert is'. Du musst sicher sein.«

Diese Worte waren für mich ein Aphrodisiakum und ich stöhnte, als ich mich hart gegen ihn drängte. »Ich bin sicher.« Dieser Engel gehörte zu mir. Niemand würde ihn je so kennen, wie ich ihn kannte. Sie mochten ihn vielleicht alle haben wollen, doch das kümmerte ihn nicht. Ihn kümmerte nur, was ich wollte. Und in diesem Augenblick wollte ich nichts lieber, als zu sehen, wie er kam. »Ich liebe dich«, sagte ich ihm.

»Hast 'ne echt abgefückte Art, das zu zeigen.« Aber an dem Lachen in seiner Stimme erkannte ich, dass er mich nur aufzog.

Ich trat von ihm weg und wandte mich dem Punk zu. Er stand nur einen Schritt entfernt, beobachtete uns und atmete schwer. »Ich werd's mit euch beiden machen«, sagte er, seine Stimme schwer vor Erregung.

Ich streckte eine Hand aus und packte sein T-Shirt, zog ihn dichter an uns heran und drehte ihn in Angelos Richtung. »Du fasst nur ihn an.«

Angelo drückte den Kleinen an seinen Schultern nach unten und der ging bereitwillig auf die Knie, während er vor Vorfreude wimmerte. Ich griff um seinen Kopf herum, um Angelos Hose zu öffnen. Ich hörte einen Reißverschluss und ein Stöhnen von dem Kleinen zu meinen Füßen. Er hatte seine Hose geöffnet und streichelte sich selbst. Seine Augen waren geweitet, als er mir dabei zusah, wie ich Angelos Boxershorts aus dem Weg schob und seine Erektion freilegte. Ich beugte mich über den Kleinen, küsste Angelo ein letztes Mal und streichelte ihn nur ganz kurz, bevor ich von ihm abließ.

Ich trat einen Schritt zurück, um dem Kleinen den nötigen Raum zu geben und mir genug Platz zu verschaffen, um dem Ganzen zuzuschauen. Der Kleine legte seine freie Hand um Angelos Schwanz und Angelo griff sich eine Handvoll seiner Haare, um ihn auf seinen wartenden Schwanz zu ziehen. Angelos Blick verhakte sich mit meinem und er lächelte mich an.

Dann stockte ihm der Atem und allein, indem ich sein Gesicht beobachtete, wusste ich, dass der Punk bereits angefangen hatte.

Seine Lippen öffneten sich sinnlich. Seine Augen schlossen sich flatternd und er lehnte den Kopf nach hinten gegen die Wand. Ich richtete mein Gehör auf Angelos Atem aus, während ich zuschaute. Inzwischen kannte ich ihn so gut – wie er anfangs lauter wurde und doch auch irgendwie langsamer, als würde er stöhnen wollen, sich jedoch nicht daran erinnern können wie. Sobald er sich seinem Orgasmus näherte, würde er schneller atmeten, bis er keuchte, beinahe wimmerte, obwohl er kaum einen Laut von sich geben würde. Und am Ende würde er, während er kam, den Atem anhalten, woraufhin er manchmal so lange vergaß, Luft zu holen, dass ich mich fragte, wie er es schaffte, dabei bei Bewusstsein zu bleiben.

Jetzt hatte er sich in seiner Lust verloren und trieb auf dieser Welle sexueller Energie dahin, während der Kleine ihm einen blies. Ich mochte es, sein Gesicht zu beobachten und die Art, wie sich seine langen, schlanken Finger in dem blonden Haar des Kleinen vergruben. Ich mochte es, wie sich der Arm des Kleinen schneller und schneller bewegte, als er sich in dem Rhythmus, in dem sich sein Kopf auf Angelos Schwanz bewegte, einen runterholte. Ich war unglaublich erregt, fast schon schmerzhaft, und ich versuchte zu entscheiden, ob ich warten konnte, bis wir zurück im Auto waren, oder ob ich mir gleich hier einen runterholen wollte, während ich ihnen zusah. Angelos Stimme unterbrach meine Gedanken.

»Zach«, sagte er heiser und ich sah zu seinen halb geschlossenen Augen hoch. »Komm her.«

Ich trat näher. Ungeschickt lehnte ich mich über den Kleinen zu Angelos Füßen und hörte ihn stöhnen, als mein Gewicht gegen seinen Rücken drückte. Angelo öffnete bereits meine Jeans. Er schlang einen Arm um meinen Nacken und zog mich dichter an sich, um mich hart zu küssen. Seine andere Hand glitt in meine Hose und legte sich um meinen Schaft. Er streichelte mich nur ein einziges Mal –

Und die ganze Welt hörte auf zu existieren, als ich kam. Ich bekam nicht einmal den Moment mit, als Angelo zu atmen aufhörte. Ich hatte keine Ahnung, ob der Kleine zu meinen Füßen ebenfalls kam oder nicht.

Die Erlösung war beinahe so stark wie damals vor so langer Zeit auf dieser Toilette in Vegas. Und es brauchte nichts weiter als Angelos Hand.

Der Kleine verschwand zwischen uns und ich zog Angelo eng an mich, während wir beide noch ein wenig zitterten und heftig atmeten. »Bist 'n bisschen kinky, was, Zach?«, stichelte er.

»Du kannst immer Nein sagen.«

»Weiß, dass ich's kann«, sagte er. »Deshalb tu ich's nich'«.«

\*\*\*

Auf der Fahrt zurück nach Coda schlief er. Zu Hause folgte er mir in mein Zimmer und in mein Bett. Er schlang seine Arme um mich und flüsterte mir in der Dunkelheit zu: »Jetzt anders, Zach.« Ich liebte den Kick, ihn zu beobachten, aber wenn alles gesagt und vorbei war, rückte für ihn immer nur das hier in den Vordergrund – kein zügelloser Fick, sondern der Wunsch, dass ich ihn liebte, langsam und leidenschaftlich. Vor mir hatte er das nie gehabt. Danach sehnte er sich am meisten und ich war jedes Mal glücklich, ihm diesen Gefallen zu tun.

Ich küsste ihn und schwelgte in dem Gefühl seiner Haut an meiner und seiner Arme, die fest um mich geschlungen waren. Ich liebte ihn so sehr, aber selbst jetzt noch hatte ich oft das Gefühl, dass ich mich bei ihm auf dünnem Eis bewegte. Ich hatte solche Angst, ihn zu verlieren. Was ich mehr als alles andere wollte, war, ihn zu heiraten, aber das hatte ich ihm gegenüber nie erwähnt. Ich hatte viele Male darüber nachgedacht, aber jedes Mal katapultierte mich der Gedanke zurück in die Vergangenheit, zu jenem Tag vor zweieinhalb Jahren in dem Apartmentzimmer in Coda, als die schlichte Erwähnung zusammenzuleben, eine Panikattacke bei ihm hervorgerufen hatte. Ich wollte nicht, dass das wieder geschah. Also wartete ich, liebte ihn und hoffte, dass er irgendwann wirklich und wahrhaftig mir gehören würde.

Heute Nacht zumindest tat er das und wir bewiesen einander ein weiteres Mal, dass wir wirklich absolut perfekt füreinander waren.

## Matt...

Wann ist ein kostenloser Trip nach Paris nicht ein paar Schwierigkeiten wert? Ich weiß, was Sie denken: Wenn es eigentlich ein Betrüger ist, der Ihnen das Teilzeitwohnrecht einräumt. Das wäre wahrscheinlich schlimm gewesen...

Aber das hier war schlimmer.

Es war früh am Sonntagmorgen, als das Telefon klingelte. Jared schlief natürlich noch tief und fest. Ich fragte mich, wer vor sieben Uhr in der Früh anrufen würde. Angelo war der einzige andere Mensch, den ich kannte, der es sich zur Gewohnheit gemacht hatte, so früh wie ich aufzustehen, aber er hätte mich auf meinem Handy angerufen, nicht auf dem Festnetz. Es schien, als könnten es nur schlechte Nachrichten sein, und ich rang mit mir, ob ich den Anruf überhaupt entgegennehmen sollte.

Ich sollte wirklich lernen, meinen Instinkten zu vertrauen.

»Hallo?«

»Ach, *hallo*, Liebling. Wie geht es dir heute Morgen?«

Die Stimme war hell. Feminin. Spöttisch. Und allein, sie zu hören, ließ mir die Haare zu Berge stehen.

Natürlich war es Cole.

»Mir geht's gut«, sagte ich zwischen zusammengebissenen Zähnen.

»Es freut mich, das zu hören, Herzchen.«

»Mein Name ist Matt.«

»Ich *weiß*. Ist Jared da?«

Ich kämpfte meinen Ärger auf ihn nieder. Es war eine reflexartige Reaktion auf alles, was er tat. Und auf alles, was er sagte. Und auf alles, was mich auf dieser Welt an ihn erinnerte. Das war vollkommen ungerechtfertigt, das wusste ich. Es war nicht seine Schuld, dass er Jared Jahre vor mir kennengelernt hatte. Es war nicht seine Schuld, dass er öfter das Bett mit Jared geteilt hatte, als ich mir vorstellen wollte.



Oder war es das doch?

»Er schläft«, sagte ich. Das Dumme daran war nur, dass ich wusste, dass Jared mit ihm reden wollen würde. Er würde wollen, dass ich ihn aufweckte. Aber ich hasste es, irgendetwas für Cole zu machen.

»Das ist zu schade. Wenn du ihm dann nur eine Nachricht weitergeben könntest, Herzchen –«

»Matt!«

»Eigentlich betrifft es auch dich und Zach und Angelo, also wäre es schrecklich hilfreich, wenn du die Neuigkeit auch an sie weitergeben könntest. Jon und ich haben beschlossen zu heiraten.«

»Ernsthaft?«

»Nun, *rechtlich* gesehen ist es keine Ehe, da der Staat sie nicht anerkennen wird, sondern nur eine kleine freie Trauung. Rein symbolisch –«

Ich unterbrach ihn, um zu sagen: »Das freut mich wirklich sehr für dich«, weil ich wusste, dass ich mich für ihn freuen *sollte*. Auch wenn ich es nicht tat. Nicht wirklich. »Ich sag Jared Bescheid –«

»Süßer, du hast mich noch gar nicht zum guten Teil kommen lassen!« Oh Scheiße. Alles, was Cole für gut hielt, war dazu bestimmt, mich zu ärgern. »Ich habe entschieden, euch alle vier zur Hochzeit hier einfliegen zu –«

»Was?«

»Weil wir beide keine Familie mehr haben, weißt du, außer George, und es schien albern zu sein, eine Zeremonie zu veranstalten, bei der er der einzige Gast ist. Also haben wir darüber gesprochen und beschlossen, dass ihr vier einfach herkommen *müsst*. Es geht um das erste Wochenende im Februar und ich habe bereits die Zimmer reserviert –«

»Ich kann nicht einfach alles stehen und liegen lassen und mir nichts, dir nichts nach Phoenix fliegen!«

»Oh, Süßer, das machen wir doch nicht in Phoenix! Selbstverständlich findet die Zeremonie in Paris statt –«

»Was?«

»Und man sollte annehmen, dass die Stadt der Liebe der Homo-Ehe aufgeschlossener gegenübersteht. Süßer, das tut sie *nicht*, aber wir haben entschieden, es trotzdem dort zu machen. Ich war gerade dabei, die Flüge für euch zu buchen –«

»Moment mal!«

»... aber dann ist mir aufgefallen, dass ich deinen Nachnamen nicht kenne oder Angelos, also –«

»Stopp!«

»... wenn du Jared bitten könntest, mir die Informationen zu-zumailen, würde ich das wirklich sehr zu schätzen wissen, Herzen. Und dann lassen wir die Tickets reservieren und alles wird vorbereitet sein. Natürlich weiß ich, dass Zach es vielleicht seltsam findet herzukommen, um Jonathan heiraten zu sehen, aber sag ihm einfach –«

»Ich werd ihm gar nichts sagen!«

»... dass das alles Schnee von gestern ist und wir ihn wirklich sehr gerne dabeihaben würden. Hör zu, Süßer –«

»Nein, *du* hörst zu –«

»... ich bin gerade im Flugzeug und die Stewardess erdolcht mich mit ihren Blicken. Ich muss jetzt mein Handy ausschalten.«

»Warte!«

»Ich erwarte Jareds E-Mail. Bye!«

»Cole? *Cole?*« Aber die Leitung war bereits tot. Ich widerstand dem Drang, das Telefon durch das Zimmer zu schleudern. Ich begnügte mich damit, Jareds Ex-Fickfreund mit sämtlichen Schimpfwörtern zu betiteln, dir mir einfielen – und dank Angelo war diese Liste über die letzten paar Jahre erheblich angewachsen.

Die Technologie machte mir einen Strich durch die Rechnung. Wir konnten einen Menschen zum Mond schicken und Computer herstellen, die in meine hintere Hosentasche passten, aber ich konnte noch immer niemanden übers Telefon erwürgen. Das Leben war wirklich zum Kotzen.

»Wir können nicht *nicht* hingehen«, sagte Jared später an diesem Morgen, als er sich eine Tasse Kaffee eingoss. Nachdem er aufgehört hatte, sauer auf mich zu sein, weil ich ihn nicht geweckt hatte. »Cole ist mein ältester Freund auf dieser Welt –«

»Ich weiß!«

»Und es ist ein Gratistrip nach Paris! Wie können wir das ausschlagen?«

»Ich will nichts von ihm annehmen!«

»Matt«, sagte er mit einem nachsichtigen Lächeln und der Tonfall in seiner Stimme war der gleiche, den Lizzy aufsetzte, wenn der kleine James auf dem Boden einen Wutanfall bekam. Der Ton, der besagte: *Seien wir doch mal alle kurz vernünftig*. Scheiße. Wie konnte es sein, dass Cole mir solche Schwierigkeiten bereitete, obwohl er sich nicht einmal im selben gottverdammten Land aufhielt? »Hierbei geht es nicht um Cole und *mich*. Es geht um Cole und *Jon*.«

»Ich mag Jon nicht viel lieber, als ich Cole mag! Ich hoffe, die beiden verbringen den Rest ihres Lebens damit, einander unglücklich zu machen!«

»Matt, sei kein Arsch –«

»Warum sollte ich hingehen müssen?«

Er stellte seinen Kaffee beiseite und sah auf den Boden hinunter. Ob er wütend oder genervt oder enttäuscht war, konnte ich nicht sicher sagen, aber als er wieder aufsaß, war da kein Lächeln auf seinem Gesicht. Allein das war schon aussagekräftig. Jared lächelte immer über alles. Er seufzte und trat näher, um sich vor mich zu stellen. Er sah zu mir hoch und der Blick seiner blauen Augen begegnete meinem.

Genau in diesem Moment wusste ich, dass ich verlieren würde.

»Du weißt, dass ich dich liebe«, sagte er leise.

»Ja.« Daran hatte ich nie gezweifelt.

»Du weißt, dass ich ihn nie geliebt habe. Nicht so.«

Auch das wusste ich, wenn ich rational darüber nachdachte und mich nicht von meinen Emotionen überrumpeln ließ. »Das hat nichts damit zu tun«, sagte ich abwehrend.

»Hat es nicht?«

Scheiße. Er kannte mich so gut. Er machte sich nicht einmal die Mühe, eine Antwort von mir abzuwarten.

»Cole hat sich für uns gefreut, Matt. Ist es zu viel von dir verlangt, das Gleiche für ihn zu tun?«

Er hatte recht. Natürlich hatte er recht. Ich schloss die Augen und versuchte, mich darauf zu konzentrieren, vernünftig zu sein. Ihn zwischen mir und Cole wählen zu lassen, war kindisch – er hatte die Entscheidung bereits vor Jahren getroffen. Ich musste aufhören, bei dieser Sache Cole in den Mittelpunkt zu stellen, und anfangen, Jared dort zu platzieren. Das war es, was er wollte, und wer konnte es ihm verübeln? Ein kostenloser Trip nach Paris, um einem Freund, den er seit fast fünfzehn Jahren kannte, dabei zu helfen, seine Hochzeit zu feiern – das war etwas, das nur ein Idiot ablehnen würde. Es wäre selbstsüchtig von mir, ihn davon fernzuhalten.

Außerdem musste ich Zach und Angelo berücksichtigen. Ich wusste, dass sie nie selbst in der Lage sein würden, sich eine derartige Reise zu leisten. Ich wusste auch, dass Ang absolut begeistert sein würde. Zach verständlicherweise wahrscheinlich weniger, aber er würde alles tun, um Angelo glücklich zu machen.

Es war nicht so, als *müsste* ich mitgehen. Sie könnten ohne mich fliegen. Aber wollte ich wirklich aus Boshaftigkeit alleine zu Hause hocken, während mein Partner und mein bester Freund nach *Paris* fahren?

Definitiv nicht.

Ich zwang mich dazu, die Eifersucht, die mich jedes Mal packte, wenn ich an Cole dachte, beiseitezuschieben. Ich wusste, dass es nicht so bleiben würde, aber für den Moment reichte es aus. Ich öffnete die Augen wieder und sah in Jareds hoffnungsvolles Gesicht hinunter. Gott, ich liebte ihn so sehr. Es war dumm von mir, auch nur für eine Sekunde zu glauben, dass ich ihm irgendetwas verwehren könnte. »Okay«, sagte ich und er lächelte. »Ich komme mit.«

»Das wird lustig, Matt«, sagte er. »Du wirst sehen.«

Ich wünschte, ich könnte ihm glauben.

Lesen Sie weiter in...

## **Paris von A bis Z**

Roman von Marie Sexton

Oktober 2015

**[www.cursed-verlag.de](http://www.cursed-verlag.de)**